

# Dolmetscherin, Seelsorgerin, Helferin

Harap Atalan aus Lingen macht den Unterschied / Fünffache Mutter und ihr Ehrenamt

Lamis Amara

**E**ine Frau sitzt weinend auf einer Bank und weiß nicht weiter. Sie hat Schmerzen, aber kann nicht alleine zum Arzt gehen, da sie die deutsche Sprache noch nicht spricht. Sie ist erst seit kurzem in Deutschland. Plötzlich nähert sich eine kleine, schwarzhaarige Frau und spricht sie in ihrer Sprache an. Am Ende wird sie von ihr zum Arzt gebracht, wo die Frau ihr nicht von der Seite weicht. Die Retterin in Not heißt Harap Atalan – ehrenamtliche Dolmetscherin in Lingen und Frau mit Herz.

## Ihr Vater ist ihr großes Vorbild:

Harap Atalans Engagement beginnt mit ihrer eigenen Familiengeschichte. Ihr Vater kam Anfang der 1970er Jahre als Gastarbeiter aus der Türkei nach Deutschland. 1985 holte er seine Familie nach – darunter Harap und ihre drei Geschwister. Sie kamen in Nottuln an, einer Gemeinde in Nordrhein-Westfalen, und standen zunächst vor unüberwindbaren Hürden.

Die deutsche Sprache, die bürokratischen Abläufe und die kulturellen Unterschiede – all das stellte die Familie vor eine große Herausforderung. Doch der Vater nahm sich der Situation an, übersetzte, half bei Behörden-gängen und war für die Familie da.

## Neu im Land: Bekannte Situation:

„Wir waren hilflos“, erinnert sich Harap an diese Zeit. „Aber wir hatten das Glück, dass mein Vater da war, um uns zu helfen.“ Er musste sich auch in einem fremden Land zurechtfinden und brachte Harap später bei, dass Hilfe und Mitgefühl nicht nur bei der eigenen Familie aufhören dürfen. „Er hat mir gezeigt, dass man für andere da sein muss, so wie er für uns da war“, sagt sie. So begann ihre Reise ins Ehrenamt.



Seit 34 Jahren steht Harap Atalan an der Seite derer, die Hilfe und Unterstützung benötigen.

Foto: Lamis Amara

*„Ich sage gerne, dass ich mit der Eigenschaft, eine hilfsbereite Person zu sein, geboren wurde. Ich habe es von meinem Vater geerbt.“*

**Harap Atalan**  
Ehrenamtliche Übersetzerin

Auf der Hauptschule besuchten Harap und ihre Geschwister Sprachkurse und sie bekamen Hilfe von den Nachbarn. Sie fasteten schnell Fuß und lebten sich ein. „Irgendwann hat mein Vater mich dann mit zum Rathaus genommen, wo er anderen Menschen bei ihren Terminen geholfen hat, damit ich mithelfen kann“, erzählt die 52-Jährige lachend.

1986 kam die Familie ihres Mannes nach Lingen. Die junge Harap reiste von Nottuln nach Lingen und wohnte eine ganze Woche bei ihnen, um für sie zu übersetzen. Sie kannte den Sohn der Familie schon flüchtig

von Veranstaltungen aus der Türkei – sie waren also keine Unbekannten. „Drei Jahre später haben wir geheiratet!“, erzählt sie und errötet dabei leicht.

## Drei Jahrzehnte im Ehrenamt:

Seit dem Beginn ihres Engagements sind 34 Jahre vergangen. Sie steht in engem Kontakt zum Sozialdienst Katholischer Männer in Lingen, durch die sie Anfragen bekommt. „Ohne die Unterstützung des SKM wäre die Arbeit gar nicht möglich. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass die Menschen hier Fuß fassen können“, betont sie. Sie wird jedoch auch privat angerufen. Viele kennen sie und empfehlen sie weiter. Die fünffache Mutter hat das ganze Jahr über viel zu tun. Freizeit gibt es bei ihr nicht. Sie ist oft unterwegs und eine Zeit lang musste sie ihren jüngsten Sohn, der mit einer Behinderung geboren wurde, zu Terminen mitnehmen.

Die Flüchtlingswelle 2015 war der Wendepunkt ihrer ehrenamtlicher Tätigkeit.

2013 brachte sie ihren behinderten Sohn zur Welt und plötzlich standen auch viele andere Menschen auf ihrer Liste, die ihre Hilfe brauchten. Eine Herausforderung, die Harap mutig annahm. Sie begleitete sie zu Behörden, unterstützte sie bei der Wohnungssuche und kümmerte sich um die Kinder, die in den Kindergärten und Schulen angemeldet werden mussten. „Ich stand an manchen Tagen bis zu sechs Stunden im Rathaus und half einer Familie nach der anderen“, erzählt sie.

## Harte Schicksale stehen an der Tagesordnung:

Ein Beispiel ihrer Hingabe ist die Geschichte einer jungen und stark traumatisierten Frau, die sich das Leben nehmen wollte. Harap wurde frühmorgens mehrfach vom behandelnden Arzt angerufen.

„Ich habe sie sofort aufgesucht und mich um sie gekümmert“, erinnert sie sich und legt die Hand aufs Herz. Sie nahm sie nach einem Aufenthalt in der geschlossenen Klinik zu sich. Harap

*„Das waren Menschen in tiefster Not, die Hilfe brauchten. Ich konnte nicht einfach zusehen.“*

**Harap Atalan**  
Ehrenamtliche Übersetzerin

fand ihre Familienmitglieder und stellte den nötigen Antrag, um sie zu ihnen zu bringen. Später sagte die junge Frau zu ihr, dass sie ohne sie nicht mehr am Leben wäre. „Das war einer der Momente, in denen ich wusste, dass ich das Richtige tue“, sagt Harap.

Die Schicksale der Geflüchteten nehmen sie mit, beschäftigen sie. Trotz der vielen Herausforderungen genießt sie die schönen Momente. Momente, an die sie sich auch heute noch liebend gerne erinnert: „Ich war bei unzähligen Geburten dabei. Durfte manchmal das Baby als allererste halten und hat-



Die NOZ hat zur Aktion Herzensdienste aufgerufen. Leser sollten dafür Menschen vorschlagen, die sie mit ihrem ehrenamtlichen Engagement beeindrucken. Die Resonanz war enorm. Einige dieser stillen Helden des Alltags stellen wir Ihnen in Porträts vor. Alle Beiträge der Serie finden Sie auf [noz.de/online](http://noz.de/online)

Als Print-Abonnent können Sie kostenlos und unbegrenzt das digitale Nachrichtenpaket noz Premium inklusive des E-Papers nutzen.

[noz.de/registrierung](http://noz.de/registrierung)



te sogar das Privileg einigen Kindern Namen zu geben“, erinnert sie sich lachend zurück. „Das Schönste ist es, wenn die Menschen zufrieden sind“, sagt sie lächelnd. Zu einigen Familien hat sie heute noch engen Kontakt.

In Zukunft möchte Harap weiterhin helfen, vielleicht auch in einer neuen Rolle. Sie hat eine Ausbildung zur Schwesternhelferin bei den Maltesern gemacht, verzichtete jedoch aufgrund familiärer Verpflichtungen auf den Job. „Ich liebe es, mit älteren Menschen zu arbeiten, aber ich muss auch immer für meine Familie da sein“, sagt sie. Dennoch ist sie überzeugt: „Ich werde mein Leben lang helfen und das ohne zu zögern“.

► Unterstützung bei Depression und Suizidgedanken: Wenn Sie Suizidgedanken haben oder bei einer anderen Person wahrnehmen: Kostenfreie Hilfe bieten in der Notruf 112, die Telefonseelsorge 0800 111 0 111 und das Info-Telefon Depression 0800 33 44 5 33. Weitere Infos unter [www.deutsche-depressionshilfe.de](http://www.deutsche-depressionshilfe.de).